

Huldreich Zwinglin.

DOMINI
OCTO
A. AE
LVIII.

Peter Opitz

Ulrich Zwingli

Prophet, Ketzer, Pionier
des Protestantismus

TVZ



Peter Opitz

Ulrich Zwingli

Prophet, Ketzer, Pionier des Protestantismus

T V Z



Peter Opitz

Ulrich Zwingli

**Prophet, Ketzler, Pionier
des Protestantismus**

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann
Unter Verwendung eines Porträts von Ulrich Zwingli (1531), gemalt
von Hans Asper

Druck: ROSCH-BUCH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17828-4

© 2015 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Inhalt

Die Wiederentdeckung des «Angesichts Christi»

Die Anfänge Zwinglis als Reformator

Studium, Volkspriester, Humanist	11
Die Anfänge der Predigtstätigkeit in Zürich	18
Der Fastenbruch als Auftakt der öffentlichen Auseinandersetzungen	25
Das göttliche Wort als Ruf des lebendigen Christus	29

Reformation der Kirche im Zeichen des Evangeliums von der Versöhnung

Zwingli und die Zürcher Stadtreformation

Die Disputationen von 1523	35
Zwingli und die Zürcher Täufer	42
Zwingli und die Zehntenfrage	48
Die Umgestaltung des kirchlichen und sozialen Lebens	55
<i>Bilderentfernung und Neuordnung der religiösen Feiern</i>	<i>57</i>
<i>Klosterschliessungen und die Reformation des Grossmünsterstifts</i>	<i>59</i>
<i>Die Almosenordnung</i>	<i>60</i>
<i>Eheordnung und Sittengesetzgebung</i>	<i>61</i>
<i>Die Synoden und das «Hirtenamt»</i>	<i>64</i>
<i>Das «Lectorium»</i>	<i>66</i>
<i>Das Nachtmahl als Feier der Gegenwart Christi</i>	<i>69</i>



**«Wenn Gott die Türangel bewegt,
wird auch der Türbalken erschüttert»**

Zwingli und die Reformation in der Eidgenossenschaft

Zwinglis politische Ziele für eine wahrhaft christliche Eidgenossenschaft	77
Ausbreitung der Reformation und Widerstand gegen die «Zwinglische Ketzerei».....	80
Der Blick nach Europa und das Marburger Religionsgespräch.....	86
<i>Lateinische Bekenntnisschriften</i>	86
<i>Das Marburger Religionsgespräch</i>	88
<i>Zwingli als Theologe der freien, die Menschen zu sich rufenden Güte Gottes</i>	93
Der Weg in den militärischen Konflikt	95
<i>Der Erste Kappeler Krieg</i>	97
<i>Der Zweite Kappeler Krieg</i>	101

Zwingli als Pionier des Protestantismus

Wirkungen.....	109
Perspektiven	112
Abkürzungen, Literatur, Bildnachweise	117



«Man muss ... das edle Angesicht Christi, das von belastender menschlicher Überlieferung übertüncht, entstellt und verschmiert worden ist, wieder reinigen und säubern. Dann wird uns Christus wieder lieb. Wir spüren dann, dass sein Joch sanft ist und seine Lasten leicht.» (Huldrych Zwingli Schriften, IV Bde., hg. von Thomas Brunnschweiler und Samuel Lutz, Zürich 1995 [= ZS], Bd. I, 70, vgl. Mt 11,30)

**Die Wiederentdeckung des
«Angesichts Christi»**

**Die Anfänge Zwinglis
als Reformator**

Studium, Volkspriester, Humanist

Manches aus Ulrich Zwinglis Bildungsweg liegt im Dunkeln. Nur bruchstückhaft geben uns die vorhandenen Quellen Auskunft über die Zeit vor seiner Ankunft in Zürich. Und was seine innere, geistige und religiöse Entwicklung angeht, ist der Zürcher Reformator auch selber eher wortkarg. Die Turbulenzen, die Zwinglis kurze Wirkungszeit durchgehend begleitet haben, liessen ihm wenig Zeit zur religiösen Selbstbetrachtung. Aber dies hätte auch seinem Charakter widersprochen. Pionierhaft hat er schon damit einen «reformierten» Frömmigkeitstypus geschaffen, der sich dadurch auszeichnet, dass er wenig von sich selbst zu sagen weiss. Stattdessen liess er sich in die Geschäfte der Welt verstricken, durchaus im Wissen, dass menschliche Geschäfte immer unvollkommen und zweideutig sind. Zugleich vertraute er aber darauf, dass es inmitten aller Sturmwinde Christus selbst ist, der «die Seile festmacht, die Stange richtet, das Segel spannt und vor allem den Winden gebietet», wie Zwingli in einem Brief vom August 1522 formulieren kann (Huldreich Zwingli sämtliche Werke, hg. von Emil Egli u. a., Berlin, Leipzig, Zürich 1905–2013 [= Z], Bd. VII, 565).

Ulrich Zwingli, der seinen Vornamen später aus Dankbarkeit gegenüber Gott auf «Huldrych» (Huld-reich) abwandelte, wurde am 1. Januar 1484 in Wildhaus in der Ostschweiz geboren (vgl., auch zum Folgenden: Oswald Myconius, Vom Leben und Sterben Huldrych Zwinglis, hg. von Ernst Gerhard Rüschi, St. Gallen 1979.). Sein Vater gehörte der dortigen ländlichen Führungsschicht an. Ein ansehnlicher Landbesitz und das Amt eines Landammanns zeugen von seinem lokalen politischen Einfluss. Obwohl Untertanengebiet des Klosters St. Gallen, besass Wildhaus eine Tradition der Selbstverwaltung und enge Beziehungen zu den benachbarten eidgenössischen Orten, was das Bewusstsein seiner Einwohner zweifellos prägte. Die Selbstverständlichkeit, sich in das gesamteidgenössische politische Leben ein-